

n u e l I. K o m n e n o s -] illa Corpora Mediolanum portata fuerant et data ab imperatore ... [Archi-]Episcopo Mediolanesis G o t f r i d o qui erat in favore Emmanuelis propter suam Sapientiam."

*"e manu Brigadierii B e a t i F i d e l i s Zurlauben."*³

- 1) Diese Notizen sind mit Sicherheit in Zusammenhang mit der Sammlung von Quellentexten über die Freiherren von *T h u r n u n d G e s t e l e n b u r g*, von welchen die Zurlauben ihre Herkunft herzuleiten versuchten, durch *B e a t F i d e l Zurlauben* zu sehen.
- 2) Dieses Wort wegen Tintenfleck zum Teil nicht mehr lesbar.
- 3) Diese Glosse stammt von der Hand *Beat Fidel Zurlaubens*, nicht aber der obstehende Text. Es stellt sich daher die Frage, ob Zurlauben vorliegenden Text auslieh und die Glosse als Besitzervermerk zu verstehen ist.

AH 80, 497-498

99

[1723]¹

A

SCHREIBEN VON P. AUGUSTIN ZURLAUBEN, [KONVENTUALE DER ABTEI RHEIN-
NAU, AN MARIA BARBARA ZURLAUBEN]

"Ich hab Jhro neulich durch Hr. Schleiniger [=S c h l e u n i g e r, Klingnau] geschriben, aber wegen alzue grosser Eil kürtzter als Es die wichtigkeith des geschäfts erheischet, an welchem das glückh undt wohlfahrt meiner liebwehrtten Fräülin schwester Marian [=M a r i a A n n a J u l i a n a Zurlauben] haftet. Ersetze also allhier den mangel, undt von der liebe, welche mich wachtsamb macht alles bevorstehende übel abzulainen, angetriben eröffne Meine resolution, dass ich disse Mariage gar nit vor rathsamb undt zum trost Meiner schwester oder Ehr der Familien dienlich erachte; dan obschon ich in Meinem gemüth steiff gesetzt, Niemahl einen antrib oder Rath zu Einer Heurath zue geben, damit ich zuletzt keinen fluch auff den Hals ziehe, so bin ich doch sorgfeltig bemühet, jenes Ehe-Versprechen zue Missrathen, von welchem so wohl Meiner ... Frau Muotter als der Fräülin schwester Einmahl grosse betrübnis herfliessen wurde. Ich bin zwar auff aussag des Schleinigers beglaubt gewesen, dass die Mariage schon geschehen; allein auff anmahnung Meines geistlichen Hr. Vatters [Beat Karl Anton Wolfgang W i c k a r t] pfarherren zu Jestetten mache mir die Hoffnung, die Fr. Muotter werde nit so gäch das Versprechen befürderet haben; wessenthalben ich mit folgenden Zeilen ... die Ursachen vorstellen, welche mich bewogen diser Heürath gentslich zue Missbillichen,

weilen noch weder die Conduite des Schleinigers noch weder seine Mittel, noch sein vorgemehlte künfftige Charge, undt was das meiste, noch die Natur undt Zustandt Meiner schwester bey diser Heürath Einigen trost undt Ehr der Fr. Muotter versprechen.

Hertzliebste Fr. Muotter was die Conduite des Schleinigers betrifft, kan ich mit folgendem bericht dienen, dass ich am tag seiner aberreiss Ein kurtze Zeit, Eh bevor Er abgereisset, kaum Ein halben rosenkrantz lang mit Jhme geredet, sein verlangen an mich vernommen, undt Jhme (weil ich seiner aussag nach die Mariage schon geschehen zu sein geglaubt) mit höfflichen undt gar nicht verbindlichen worten abgespysen, auch als baldt in Eil auff sein begehren Ein schreiben an die Fr. Muotter gestellt; jedoch Ein begirdt Ein Mehrers aus Jhme zu fischen bin ich bey ... [ihm] verbliben, undt aus seinen discursen vermerckht, dass er mehr mit praglerey als Erfahrenheith versehen, ia in solcher schwachheith der qualiteten stehet, welche mir billich den argwohn machet, Er werde kein sonderes glückh oder gross achten zue gewarthen haben. Er hat mir, so baldt ich ankommen, in beysein unsres Herren Registratoris offentlich sein begehren vorgetragen, undt wiewohl ich seine Handt ergreifffendt seine redt, so baldt ich von der Mariage gehört, gleich anfangs mit höfflicheith underbrochen, undt Jhme auff das stillschweigen vor anderen gedeütet, sagende, Er wolle velleichter mit mir in geheim a parte reden, ist Er doch ohngeachtet dessen Eintweders aus anstiftung oder kindischer Unhöfflicheith mit lauter stimm fortgefahren undt die sach lautmächtig gemacht, welches mir sehr missfallen. Ist desswegen hier schon kundbahr, undt gehen hiervon under-schidliche reden undt Nachtheil, wie hernach melden will. Er hat mit unserem Hr. Registrator in meiner gegenwart wider alle policey nur kühle geschäft getriben, sonderbahr von seinen stiffelen, welche Er hier an des Hr. Registrators stiffel vertauschet, damit Er zeige, dass Er ein Neügestiffleter Hochzeiter seye.

Was Nun seine Mittel betrifft, so hat mir sein Vetter der Hr. P. Probst zu Clingnau [Ildefons S c h l e u n i g e r], welcher der Eintzige Uhrheber diser sach ist, mir schon vor Einem Jahr, da ich Zu St. Bläsi war, bekent, dass seine Mittel schwach, undt Er bey Jhme die stell Eines unterschreibers vertrette, nachdem Er zuvor Cammerdiener zu St. Bläsi gewesen. Jch hab auch anderwärts nachgefragt, undt vernommen, dass die Schleiniger gar nit bey Mittlen, undt sich kaum in rechten standt Erhalten können. Lasse sich also die Fr. Muotter nit mit worten Einnehmen, sonder glaube meinem kindlichen bericht. Mitt seiner noch in ungewissen lufft schwebenden Charge hat es solche be-

schaffenheith. Er ist Erstlich Cammerdiener (Ein grosse Ehr Scilicet) zu St. Bläsi gewesen, darnach Castenvogt, aber wie Man sagt, mit schlechten Vergnüegen, undt ist alles auff recommendation seines Veters des P. Probst geschehen. Warum Er Endlich cassiert undt von dem probst zu Einem schreiber aufgenommen worden.

Hertzliebste Frau Muotter! Jch schreibe die warheith, glaube sie, der probst sucht desswegen damit Er Jhne Ein glück bescheren mit diser heürath nichts anders als Jhne bey seinem gnädigen Herren zu St. Bläsi [Abt Blasius B e n d e r] zu recommendieren, damit er Jhne den schleiniger in respect Ihrer Fürstlich Gnaden zu Muri [P l a z i d u s Zurlauben] undt Meines Gnädigen Herrn [G e r o l d II. Zurlauben] mit Einer Erhablicheren Charge belege. Aber auch wan Er schon Etwan Ein amt in St. Blasischen diensten betraut, so ist doch erstlich kein sonderbahre Ehr, undt nit so Ertraglich, dass die Kinder Einmahl sich Erhalten können, weil Er kein satz hat von Eignen Mittlen. Zu deme so werden die Ehren Charge nur denenjenigen Mittgetheilt, welche in Civilischen Rechten wohl Erfahren undt ausgespitzte Politici seindt, welche qualitet sich bey dem Schleiniger nit befindet. Glaube die Fr. Muotter sicher, dass wan der probst, welcher allein Jhne die stangen haltet, oder auch Nur Mein gnädiger Herr undt der Fürst zu Muri die augen zutruckte, so bekombt der Schleiniger von den St. Blasischen den schuhe S.V. vor den Hinder, dass die Hoff Ministri [=Amtsleute] zue sehr auff Einander Eifferen, undt man die ämbter nach meriten undt nit nach recommendationen austheilt. Auch gesetzt dass Er Ein obervogtey Erlangt, so hat man doch die exempel, dass die Kinder sich dessen nit geniessen, Es seye dan sach der Vatter habe grossen Meriten gegen dem Gottshaus gemacht, welches von dem Schleiniger nit zu hoffen. Ach Jch bitten Eüch Hertzliebste Fr. Muotter! Jhr wolent dis alles wohl bewegen undt Eüch nit zu Einer gross Muotter armen Kindern machen. Jch weiss es gar zu wohl, wie der Hoff bey St. Blasi beschaffen, undt die exempel seindt, dass die obervogtey gar nit gnugsamb Einen in ... [solchen] standt zu setzen, wan Er nit mit Eignen Mittlen oder grossen Verdiensten undersezt ist. Ferners seindt die St. Blasianer gar keine freündt der schweitzer, sonder ziehen solche nach art aller schwaben nit zu Jhren geschäfft, wie ich es mit Meinen eignen ohren gehört.

Undt wan auch der Schleiniger reich genueg, undt mit Einem St. Blasianischen Ehren amt nach wunsch beleet wurde, so hafftet jedoch der fürnembste mangel dises geschäfts in dissem, dass Meine schwester gar nicht in das schwabenlandt tauget, sonder lauter betrübnuß zu gewarten hatt, theils wegen Mangel

des gehörst, welches Jhro vill gespöth bey den schwaben gebären wurde, theils wegen Jhrer Natur undt Neigung selbst, welche sich gar nicht in dem schwaben geist schicket, theils auch weil hierdurch die Familien schaden an der aestime leiden wurde, als wan sie so Mangelhafte Menschen in schwaben zuo underhalt schicken Müsste. Dan gewiss, dass die Kinder, welche von schweitzern herkommen, in keiner solcher achtbarkeith bey St. Blasi seindt: zu demme müsst sie ohnfehlbahr aus Jhren Mittlen den Schleiniger Erhalten, was werden dan Einstens die Kinder bekommen? Ach! Hertzallerliebste Fr. Muotter! Jch wurde halt Einstens das Elend mit augen sechen Müessen! Schwaber undt Schweitzer taugen nit zusammen. Mein Hertzliebste Fr. Muotter siche ja das leidige exempel zu haus [- wohl Anspielung auf die 1719 erfolgte Heirat zwischen B e a t L u d w i g Zurlauben und der Maria Anna B u r t z v o n S e e t h a l -], undt obschon der Schleiniger kein gebohrner schwab, so muss Er doch sein glückh in schwabenlandt suchen, dan er in der schweitz nichts zu hoffen, undt ist Er nach art der schwaben auffferzogen etc. Jederman der nur lufft von dieser Mariage bekumbt, verwundert sich, dass man Ein solche Fräulin dem Schleiniger zu geben gesinnet. Jch verachte Niemandt, doch achte disses hoch, was Mein bluetverwandten schädlich fallet. Hr. pfarherr von Jestetten bezeüget auch, dass Er bey seinem gwüssen darzue nit rathen könne undt Er fürchte, Es lige Ein betrug dahinder, weil die welt dermahlen voller list.

Ach! Hertzliebste Fr. Muotter! lasset sie nit so gäch Ein versprechen geschehen undt glaube mir als Jhrem treüwen allezeit liebenden kindt. Jch wollte lieber Meiner schwester mit Ein Burger zu Zug (wie wohl auch diesses hart sein wurde) [- tatsächlich heiratete diese dann 1724 Johann Jakob Michael M o o s -] als mit Einen solchen aussert dem landt verheürathen sehen. Dan auss 2 üblen das mindere zu Erwehlen. Trage die Fr. Muotter gedult. Es gibt schon bessere anständt in dem landt sonderbahr zu Lucern. Jch wirdt mich befleissen zu Erkundigen. Die Kürtze der Zeith schnaidet mir den faden meines schreiben ab, undt hette ich etwar schon Ehender geschriben, wan die gelegenheith zu übersenden sich ereignet. Jch schreibe in geheim durch Hr. pfarherrn von Jestetten, welcher auch Ein briefflein beylegen wirdt. Bitte also die Fr. Mutter wolle Jhre antwort durch die Jtalienische post oder andere, welche Durchzug auff Zürich undt schaffhaussen geht, nit an mich sonder an den Hr. pfarherr von Jestetten zu adressieren, welcher mir hernach selben schon in geheim Einliffere wirdt. Dem Hr. Bruder [Abbé] B e a t J a c o b [A n t o n Zurlauben] kan die Fr. Muetter mein brieff zu lesen geben, weil ich Jhme auch schreibe, undt ihne zue der Fr. Muetter brieff weisse. Jch hab mich sehr

verwundert, dass sie mir nicht durch den Schleiniger geschriben, undt auch Einigen bericht von der sach ertheilt, damit mich zu verhalten wisse. Die piluln wirdt ich mit nechster glegenheith besenden. Befehle mich nachmahlen ins Mütterliche Hertz, Jch denckhe alle tag an sie im hl. Messopfer ... Bitte niemandts als wo es nöthig sei Mein schreiben zu melden. ...

Hertzliebste Frau Muetter. Jch bitte sie wolle Jhr keine schweren gedanckhen wegen dem schreiben machen. Jch schreibe aus wahren bestmeinenden kindtlichen gemüeth, undt Erlasse alles Jhrem willen undt anordnung. ... Adieu! Jch verhoffen, sie werde sich wohl auff befinden wünsche von Hertzen, dass Sie an der Fräulin schwester Marian kein ... [Leid] sonder trost zu Erleben habe. Ach! Die welt ist voller list trauwe sie nicht so leicht. Befehle mich nachmahlen! Bitte um antwort an Hr. pfarherr zu Jestetten".

1) Zur Datierung s. AH 77/54.

Original[?] - AH 80, 499-506

100

1709 März 8., Zürich

A

SCHREIBEN¹ VON HOTTINGER AN [HEINRICH] LUDWIG MUOS, [ALT] SCHULTHEISS UND [ALT] SPITALPFLEGER, ZUG

"Mir ist Herzlich leyd das wegen der Kürtze Zeit und viler geschäftten abermal nit mit gebührender antwort auff das empfangne hochwertist aufwarten können.

Weil das Toggenburgische Tale Factum [- Toggenburger Landrechtsstreit -] noch nit under der Press, so dörffte doch solches zuruck bleiben, in dem Schwitz nebent wol merken kan das weder mit disem noch andern, Toggenburg in vorigen Standt bringen könne. Wundert mich deswegen sehr, was die g.H. [Landammann und Landrat von Schwyz] auf der landtsgemeind vorbringen, und darmit suchen wollen. Es stehet für war nit mehr in der landtsgemeinde zu Schwitz gewalt, und sind nit mehr die alten Zeiten. Die ankunfft des Neüen franz. Ambassadors [François-Charles de Vintimille, Comte du L u c] macht schon Einige besorgungen im landt, dass wir bald was Neüwes hören werden: Zu Könfftiger Commission hat das Neüwe Päpstliche [C l e m e n s XI.] accordement mit dem Keyser [J o s e f I.] sovil anlass gegeben, das wir [uns] wol ab der Französ. mesures verwundern müssen. Man gespüht schon, dass der Abt von Sanct Gallen